

Begrüßung:

Wenn wir uns näher anschauen, wie Jesus zu den Menschen seiner Zeit gesprochen hat, fällt auf, dass er oft genau die Themen aufgreift, die die Leute momentan am meisten beschäftigten. Wenn zum Beispiel ein Turm eingestürzt war und viele Menschen in den Tod gerissen hatte, oder wenn Pilatus wieder einmal seine Grausamkeit gezeigt hatte (Lk 13:1ff).

Ob die Behinderung von manchen Menschen, vielleicht die Strafe für die Sünden in einem früheren Leben sein könnten - also Thema Wiedergeburt (Joh 9).

Oder auch ihre ganz alltäglichen Sorgen - Essen, Trinken, Kleider. Genau diese Themen hat Jesus dann aufgegriffen und kommentiert oder Gleichnisse dazu erzählt. "Seht die Vögel unter dem Himmel..."

Die Frage ist nun: was beschäftigt die Leute heutzutage? Was interessiert sie?

Ich glaube, wenn wir von Jesus lernen wollen, dann sollten wir tatsächlich ab und zu auch mal ganz aktuelle Dinge in der Verkündigung aufgreifen und Stellung beziehen.

Dazu gehören zweifellos Bücher, die durch steile Thesen zur Kirche und zum christlichen Glauben Furore gemacht haben. Interessanterweise greifen ja viele der Bestseller religiöse Themen auf (.....), weil sie wissen: Das wird gelesen!

Die Chance also für uns, hier anzuknüpfen und über diese Fragen ins Gespräch zu kommen. Und darüber zu reden, was wirklich wahr ist und was trägt. Was wir selber glauben.

Eine super Vorübung also für "neu anfangen".

Nehmen wir das heutige Thema also als eine Art geistliches Trainingsprogramm.

"Sakrileg - eine Herausforderung für die Kirche?" Die meisten hier werde das Buch gar nicht gelesen haben - das spielt für die heutige Predigt aber keine Rolle. Es würde mich allerdings sehr wundern, wenn nicht die meisten irgendwo in ihrer Bekanntschaft Leute hätten, die Sakrileg sehr wohl gelesen haben. Oder die zumindest von den Thesen in Sakrileg gehört haben und sie spannend finden.

Deswegen: Die Chance, die Herausforderung!

Predigt

Liebe Gemeinde,

im April 1983 ging eine sensationelle Meldung um die ganze Welt. Adolf Hitlers geheime Tagebücher seien in einem abgestürzten Flugzeug gefunden worden und würden demnächst vom "Stern" veröffentlicht. Die Zeitschrift hatte 62 Bände dieser Tagebücher erworben, die von einem Schweizer Gutachter als echt angesehen worden waren. 9,3 Millionen DM wurden dafür bezahlt.

Eine internationale Pressekonferenz wurde einberufen mit 15 Fernsehteams und hunderten von Reportern. Der Stern-Chefredakteur schrieb in der ersten Ausgabe: "Große Teile der deutschen Geschichte müssen neu geschrieben werden".

Eine Woche später flog der Schwindel auf.

Aus der Sensation war ein Skandal geworden. Die Chefredaktion trat zurück, der geniale Fälscher Kujau, der sogar Experten hinters Licht geführt hatte, wurde wie auch der Mittelsmann des Stern, Heidemann, zu 4 Jahren Haft verurteilt.

So - und 20 Jahre später wurde ein Roman veröffentlicht, der bald mit ca. 50 Millionen Exemplaren zum meistverkauften Thriller aller Zeiten avancierte und gleichfalls rund um den Globus für Schlagzeilen sorgte. Dan Browns "Sakrileg". In diesem Buch werden gleichfalls abenteuerliche Behauptungen aufgestellt, die nahe legen, dass auch die Geschichte unseres christlichen Glaubens neu geschrieben werden müsste.

Grund: Die Wahrheit über den christlichen Glauben sei von der katholischen Kirche mit Gewalt und Terror unterdrückt worden - nämlich, dass Jesus mit Maria Magdalena verheiratet war, mit ihr zumindest eine Tochter namens Sarah hatte und ihre Nachkommen später die Könige von Frankreich wurden.

Jesus war außerdem gar nicht der Sohn Gottes, sondern ein sterblicher Prophet. Früher sei auch gar niemand auf die Idee gekommen, ihn überhaupt für göttlich zu halten, bis der heidnische Kaiser Konstantin beim Konzil in Nicäa im Jahre 325 den Antrag stellte, Jesus in den Rang einer Gottheit zu erheben, was dann auch mit knapper Mehrheit erfolgt sei. Um das durchzusetzen, hätte Konstantin alle früheren Aufzeichnungen über den sterblichen Jesus vernichten lassen und eine neue, gefälschte Evangeliensammlung in Auftrag gegeben, nämlich die uns heute bekannten Evangelien der Bibel.

Das gemeinsame zwischen Dan Brown und dem Fälscher der Hitlertagebücher Kujau:

Beide haben eine rege Phantasie! Der Unterschied: Dan Brown hat nichts zu befürchten und darf auch seine Millionen behalten, obwohl die meisten dieser Thesen längst widerlegt sind. Fachleute nehmen sie nicht sehr ernst. Der Autor hat es deswegen verständlicherweise auch abgelehnt, seine

Behauptungen mit Fachleuten oder dem Vatikan zu diskutieren.

Braucht er auch gar nicht, dass Buch verkauft sich immer noch bestens.

Es ist aber trotzdem wichtig, zumindest einige der Punkte zu klären, weil Maria von Magdalena und ihre Beziehung zu Jesus schon oft Anlass zu Spekulationen gegeben hat. Vor allem aber taucht diese Vorstellung von geheimen Dokumenten, die viel älter und wahrer sind sollen als unsere Evangelien auch immer wieder und in unterschiedlichster Form auf. Sakrileg ist in dieser Hinsicht nur ein Buch unter vielen. Es gibt zum Beispiel noch den Welt-Bestseller "Scriptum", wo es um ein geheimes Evangelium geht, dass Jesus sogar selber geschrieben haben soll und sich darin als ganz normaler, sterblicher Mensch outet!

Und es ist nun einmal so, dass viele Christen und vor allem auch viele Suchende durch so etwas völlig verunsichert werden - und zwar auch in unserer eigenen Gemeinde. Und die Frage stellt sich: Was stimmt denn nun eigentlich?

Hat unser christliche Glaube eine verlässliche Grundlage?

Können wir mit Zuversicht und Überzeugung Zweiflern gegenüber etwas über die Wahrheit der Bibel und über Jesus als Sohn Gottes sagen?

Oder belassen wir es mit einem "Nix genaues weiß man nicht" - "ich denks mir halt so".

Liebe Gemeinde, ich glaube, gerade auch mit Blick auf "neu anfangen" und die Gespräche, die es dann geben wird, sollten wir schon beherzigen, wozu der Apostel Petrus uns auffordert: "Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist" (1. Petr 3,15)

Der erste Punkt:

War Jesus mit Maria Magdalena verheiratet?

Dan Brown behauptet, dass wir diesbezüglich zuverlässige Informationen aus gnostischen Evangelien hätten, die älter seien, als die Schriften des Neuen Testaments. Auf S. 337 zitiert er das sogenannte "Philippus-Evangelium": "Und die Gefährtin des Erlösers war Maria Magdalena. Christus liebte sie mehr als seine Jünger und küsste sie oft auf den Mund"

Und dann wird erläutert: "Jeder, der des Aramäischen mächtig ist, wird ihnen bestätigen, dass das Wort Gefährtin in jenen Tagen nichts anderes als Ehefrau bedeutet hat".

Tatsache ist aber:

1. Das Philippusevangelium wurde später als das NT verfasst. Das wird schon daran deutlich, dass es verschiedene Stellen aus dem NT zitiert. (z.Bsp. 1. Kor 8,1; 1. Petr 4,8; Mt 15,13)

Und zitieren kann ich nur aus Schriften, die es schon gibt

2. Außerdem ist das Philippusevangelium gar nicht auf aramäisch, sondern in koptischer Sprache geschrieben (ein ziemlich peinlicher Fehler in "Sakrileg") und das entsprechende Wort bedeutet hier "Weggefährtin" - es geht um Jüngerschaft. Und das wissen wir ja auch aus dem Lukasevangelium, dass es auch Frauen gab, die Jesus damals als Jüngerinnen begleitet haben (Lk 8).

Von einem Kuß auf den Mund steht nicht einmal im Philipus Evangelium etwas. Den Mund hat sich Dan Brown dazugedacht.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass Küsse in der frühen Christenheit eine große Rolle als Zeichen der neuen Gemeinschaft gespielt haben. So heißt es auch im letzten Kapitel des Römerbriefes: "Grüßt einander mit dem heiligen Kuss".

In Sakrileg wird trotzdem behauptet: dass "die Ehe zwischen Jesus und Maria historisch verbürgt" (336) sei, denn nach den Anstandsregeln der damaligen Zeit sei es einem jüdischen Mann praktisch verboten gewesen, unverheiratet zu bleiben.

Tatsache ist aber, dass auch diese Meinung durch antike Quellen längst widerlegt ist.

Zum Beispiel war ein Teil der jüdischen Essener, von denen es über 4000 gab, eben nicht verheiratet.

Von Johannes dem Täufer kann man sich das auch schlecht vorstellen, oder? Welche Frau hätte den Lust gehabt, mit einem solchen Mann ihr Leben zu teilen - Heuschrecken essen. Sich mit Kamelhaaren zu umhüllen.

Johannes war trotzdem eine sehr respektierte Persönlichkeit!

Der zweite Punkt:

Finden wir die eigentliche Wahrheit über den christlichen Glauben in anderen, möglicherweise älteren Texten?

In Sakrileg heißt es auf S. 337, dass die Schriftrollen vom Toten Meer die frühesten Dokumente des Christentums seien, dass aber der Vatikan mit allen Mitteln versucht hätte, die Herausgabe dieser Qumrantexte zu verhindern.

Prof. Millard von der Universität in Liverpool kommentiert das so:

"Das ist einer der besonders großen Fehler. Der Mensch, der behauptet, dass die Schriftrollen vom Toten Meer christliche Texte seien, hat einfach keine Ahnung, worüber er spricht".

Und Prof. Hunzinger, der in den 50-er Jahren die Qumranrollen als erster deutscher Wissenschaftler

bearbeitete, meint dazu: "Der Vatikan hatte mit der Bearbeitung und Veröffentlichung der Schriftrollen vom Toten Meer niemals etwas zu tun gehabt. (Es war die jordanische und später die israelische Antikverwaltung, die die Herausgabe der Texte beaufsichtigte). Der Vatikan hatte überdies gar kein Interesse daran, die Veröffentlichung dieser Texte zu unterdrücken, denn die Schriftrollen vom Toten Meer gefährden keineswegs die Grundlagen des Christentums. Ganz im Gegenteil! Sie bieten eine große Hilfe, auf dem Hintergrund dieser jüdischen Literatur die Botschaft Jesu besser zu verstehen. Um seine Behauptung zu untermauern, dass in der frühen Christenheit niemand geglaubt hätte, dass Jesus göttlich sei, führt Sakrileg darüber hinaus die Funde gnostischer Schriften aus Nag Hammadi an, die in einer sehr menschlichen Weise vom Wirken Jesu sprechen würden.

Tatsächlich ist genau das Gegenteil davon der Fall.

Die gnostischen Evangelien aus Nag Hammadi verdrängen gerade die menschlichen Wesenszüge Jesu und schmücken alles aus, was seine Person "göttlicher" erscheinen lässt. Zum Beispiel gibt es da Kindheitsgeschichten von Jesus, wo er als kleiner Junge ein paar Tauben aus Ton herstellt, ein paar Zauberworte spricht und husch fliegen sie davon.

In einer anderen verflucht Jesus als Kind einen Spielkameraden und dieser stirbt.

In einer weiteren Geschichte kommt Jesus nach der Kreuzigung aus der Grabkammer und wird zu einem Riesen. Anschließend kommt das Kreuz aus der Grabkammer und fängt an zu sprechen. Wie in einem schlechten Disneyfilm.

Aber Gott sei Dank sind solche Geschichten eben nicht in unserer Bibel zu finden.

Gerade das NT geht davon aus, dass Jesus auch ganz Mensch war. Ein Mensch, der arbeitete (als Zimmermann), der seinen Eltern gehorchte, dazulernte, der müde war und hungrig, und die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle kannte wie Angst, Trauer, Tränen, Zorn und Liebe.

Es ist also genau anders herum.

Das NT nimmt ernst, dass Jesus ganz Mensch war.

Aber natürlich auch, dass er ganz Gottes Sohn war.

Was das Alter dieser Schriften anbelangt, so sind die gnostischen "Evangelien" erst im 2. Jhd. verfasst worden - später also als unsere Evangelien. Die ältesten Zeugnisse, die wir haben, sind die Briefe des Apostels Paulus. Sie sind bereits ab 48 nach Christus entstanden.

Da lesen wir zum Beispiel über Jesus:

"Und einer ist der Herr, Jesus Christus, durch den alles geschaffen ist (1. Kor 8,6) und: "Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes... Denn in ihm ist alles erschaffen worden (Kol 1:15f)

Oder nehmen wir das Zeugnis von Petrus im Matthäusevangelium (16:16f), das etwa um 70 nach Christus entstand: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes"! Und Jesus antwortet nicht etwa: "Moment, ich bin nur ein Mensch wie du". Nein, Jesus sagt: "Gesegnet bist du, Petrus, denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater."

Es gibt diesbezüglich sogar Kommentare von römischen Politikern.

Im Jahr 112 vor Christus - also lange bevor die gnostischen Schriften erschienen sind, schrieb der römische Statthalter Plinius der Jüngere, dass die Christen "sich gewöhnlich an einem festgesetzten Tag vor Sonnenaufgang versammelten und Christus als ihrem Gott im Wechsel Lob sangen"

Die Behauptung also von "Sakrileg", dass in der früheren Christenheit niemand geglaubt hätte, dass Jesus göttlich war, ist also frei erfunden.

Der dritte Punkt:

Sakrileg behauptet, dass die neutestamentlichen Schriften, wie wir sie kennen, und die frühe Kirche Maria Magdalena in den Hintergrund gedrängt habe, um den Männern die Kontrolle über die Kirche zu ermöglichen. Und das, obwohl Jesus selber radikaler Feminist war, wie Dan Brown zu wissen glaubt, und obwohl Jesus Maria Magdalena zum Oberhaupt der Kirche machen wollte.

Auch diese Behauptung stellt die Tatsachen auf den Kopf. Und zwar gerade, wenn man berücksichtigt, dass "Sakrileg" seine Erkenntnisse aus den gefälschten gnostischen Schriften bezieht - die angeblich Zeugnisse eines ursprünglicheren Christentums sind. Ich will einfach mal zitieren, wie in diesen Schriften über Frauen gedacht wird.

Das sogenannte Thomasevangelium, das für Sakrileg eine wichtige Rolle spielt, endet zum Beispiel so:

"Simon Petrus sprach zu ihnen: Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert. Jesus sprach: "Siehe, ich werde sie ziehen, auf dass ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde. Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Königreich der Himmel."

Auf deutsch: Eine Frau kann nur dann gerettet werden, wenn sie ein Mann wird!

Wenn es nach Sakrileg ginge, müssten solche Texte als heilige Schrift verehrt werden!

Hört sich nicht gerade nach radikalem Feminismus an oder?

Tatsächlich aber war das Evangelium, wie wir es kennen, so attraktiv gerade für Frauen, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der frühen Kirche die Mehrheit bildeten.

Das zeigen u.a. archäologische Funde. Es gab etwa eine frühe Kirche in einer Stadt namens Serta. Diese wurde während einer Verfolgung beschlagnahmt. Die Objekte dieser Kirche wurden erst im vergangenen Jahrhundert von Archäologen gefunden. Sie fanden folgendes: 16 Männertunikas, 38 Schleier, 82 Frauentunikas und 47 Paar Frauenschuhe.

Das heißt also: es gab eine große Mehrheit an Frauen in der Gemeinde. Außerdem wird ja gerade Maria Magdalena im NT nicht etwa zurückgedrängt, sondern mindestens zwölfmal genannt und immer wieder hervorgehoben: sie wird als eine seiner Jüngerinnen genannt, die Jesus und die Jünger gesponsert haben, die alle Rechnungen bezahlt haben, die die Männer über Wasser hielten (lesen sie nach Lk 8:3). Maria wird als Zeugin bei der Kreuzigung genannt, sie war beim Begräbnis Jesu dabei, war Zeugin am leeren Grab, vor allem aber erschien Jesus nach dem Bericht des Johannes ihr allein am Grab.

Maria Magdalena, die erste, die Jesus nach seiner Auferstehung gesehen hat. Sie war daher für die frühe Christenheit eine immens wichtige Zeugin für die Tatsache der Auferstehung. Nun muss man wissen, dass Frauen damals als wenig vertrauenswürdige Zeugen galten.

Es wäre deswegen - wenn man so will - viel gescheiter gewesen, wenn die Evangelisten geschrieben hätten, dass Petrus oder Johannes oder Jakobus die ersten waren - denen hätte man es ja viel eher geglaubt. Aber die Tatsache, dass keiner der Evangelisten verschweigt, dass es Frauen waren, dass ihnen hier die entscheidende Rolle zukommt, zeigt doch, wie wichtig ihnen eine wahrheitsgemäße Berichterstattung war. Sie wurden eben nicht zurückgedrängt, um den Männern Platz zu machen. Die Kirche hat damit in Kauf genommen, dass später heidnische Historiker spotten würden: "Die Auferstehung beruht auf Erzählungen von hysterischen Frauen".

Sie hat es um der Wahrheit willen in Kauf genommen.

Liebe Gemeinde, wir dürfen Vertrauen zu diesem Buch haben. Die Schriften sind verlässlich überliefert. Und es war kein Kaiser Konstantin, der sie erst zur Bibel gemacht hätte - wie Sakrilge behauptet, ihr Kern, nämlich die vier Evangelien und die 13 Briefe des Paulus war schon 200 Jahre vorher allgemein anerkannt.

Und es waren die Schriften, in denen Menschen wirklich Gottes Stimme gehört und durch sie die verändernde Kraft des Heiligen Geistes erfahren haben, die sich selber durchgesetzt haben. Einige wenige waren strittig (Off zum Beispiel). Und bis auf den heutigen Tag gibt es minimale Unterschiede sogar zwischen der evangelischen und der katholischen Kirche, was zum eigentlichen Kanon der Schriften dazuzurechnen ist - darauf kann ich heute leider nicht eingehen.

Entscheidend ist aber: Im wesentlichen hat die Kirche damals nur noch festgestellt: "Die sind's, diese Schriften wurden von den Gemeinden angenommen. Die Wissenschaft spricht auch von dem "sich selbst durchsetzenden Kanon".

Es sind die Schriften, die Leben atmen. Sie sind das wahre Zeugnis der Menschen, die von Gott dafür berufen wurden, das zu sagen, was Menschen für ihren Glauben wissen müssen.

Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsre Hände betastet haben in Bezug auf das Wort des Lebens ... das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

So beginnt der erste Brief des Johannes.

Und ich schließe damit und sage: Amen.